

Strafgefängene schreiben an Todeskandidaten

Hilfe für Verurteilte aus USA

Von Rolf Hartmann

WAZ Bochum. Acht Strafgefängene aus dem Bochumer Gefängnis "Krümmede" haben Kontakte zu amerikanischen Todeskandidaten aufgenommen. Mit Briefen, Petitionen und einer Geldsammlung wollen sie einzelnen Häftlingen aus den US-Todesstrakten helfen. In 38 Bundesstaaten warten zur Zeit 3735 Verurteilte auf ihre Hinrichtung. Es sind Männer zwischen 23 und 52, vom Dieb bis zum Mörder, die sich seit Mai regelmäßig als "Briefkontakt-Gruppe" im

Freizeitraum der "Krümmede" treffen. Immer wider mittwochs, zwei Stunden lang, nutzen sie die Zeit des "Umschlusses" nicht wie sonst zu Besuchen bei anderen Zellengenossen, sondern überlegen, was sie konkret für einige zum Tode verurteilte Straftäter in den USA tun können. Angestoßen hat das die Bochumerin Babette Stangier. Die 38-jährige Massage-Therapeutin und Mutter von zwei Kindern kümmert sich selbst schon seit zwei Jahren um den amerikanischen Todeskandidaten George McFarland. Nach Mitarbeit in der "Initiative gegen die Todesstrafe" bekam sie seine Adresse, schreibt dem 40-



Die Bochumerin Babette Stangier hat das Projekt in der "Krümmede" angestoßen. waz-Bilder(2); Lichtblick/Olaf Ziegler



Immer wieder mittwochs nutzen die Inhaftierten die Zeit des "Umschlusses", um mit Freizeitkoordinator Rainer Fregonese (li.) zu überlegen, was sie für die Todeskandidaten tun können.

jährigen fast jeden dritten Tag und besuchte ihn zweimal im Todesstrakt im texanischen South Livingston, wo dem Schwarzen seit 1992 die Hinrichtung droht. "Er ist unschuldig", sagt Babette Stangier überzeugt. McFarlands Prozeß sei schlampig geführt worden, der Anwalt habe "geschlafen" und die Jury nach nur 80 Minuten Beratung die Todesstrafe verhängt. Mit neuen Anwälten will die Bochumerin die Wiederaufnahme des Verfahrens und einen "fairen Prozeß" erreichen. Ähnliches im Sinn haben nun auch Häftlinge des Bochumer Gefängnisses, wo 750 männliche Strafgefängene einsitzen, darunter auch 80 bis 90 Jahre alte Pflegefälle, manche ohne Beine, einer blind. Die "Briefkontakt-Gruppe" bildete sich, als Babette Stangier mit Billi-

gung des Anstaltsleiters Henning Köster in einem Aushang dazu aufrief. Rainer Fregonese, der Freizeitkoordinator der Anstalt, sorgte dafür, dass interessierte Häftlinge regelmäßig an den Treffen teilnehmen können. "Deathrow" (Todesstrakt) steht auf der Akte, die einer der Strafgefängenen aufschlägt. Stapelweise hat die Gruppe Informationen zum Thema Todesstrafe gesammelt. Darunter auch Fälle von Justizirrtümern, die Zahlen der amerikanischen Todeskandidaten, abgeschlossen nach den Bundesstaaten, und sogar eine Zitatensammlung mit Worten von Todeskandidaten und Dichtern von Tolstoi bis Enzensberger. Babette Stangier beschaffte die Materialien teils aus dem Internet. In er Gefängniszeitung "Krümmede" wirbt ein Artikel

der Gruppe um Mitarbeit bei der Kontaktbrücke zu den Todesstrakt-Insassen: "Viele Todesgefängene sind isoliert und völlig vereinsamt. Viele dieser Menschen wünschen sich sehnlichst Kontakt zu anderen Menschen." Brieffreundschaften zu den Todeskandidaten knüpfen, das ist für die Bochumer Häftlinge jetzt der erste Schritt. Ihre Briefe wurden von Babette Stangier nach Amerika geschickt, in Kürze erwartet man die Antworten. Noch in diesen Tagen will sich die "Briefkontakt"-Gruppe für den Farbigen Napoleon Beazley einsetzen. Als Junge soll er einen Mord begangen haben, was er bestreitet. Im August, in wenigen Tagen, droht ihm In Todesstrakt von Huntsville, Texas, die Hinrichtung. Durch die Giftspritze.

[home](#)